

Gertrud von der Lippe – ein Theaterstück

Konzeption

Entlang ihres ungefähren Lebenslaufs werden die unterschiedlichen Leistungen / Fähigkeiten Gertruds dargestellt. Zwei Jugendliche treffen am zukünftigen Archäologischen Fenster auf einen langen Bauzaun, an dem u.a. ein Plakat von Gertrud von der Lippe hängt. Das führt zu der Frage, wer diese Frau war.

Spielszenen, Zeichnungen etc. informieren über den Lebensweg Gertruds. Die Jugendlichen vergleichen das mittelalterliche Geschehen mit ihrer Lebenswelt und werfen Fragen zum weiteren Verlauf der Geschichte und der Rolle Gertruds auf. Dabei korrigiert oder bekräftigt eine Stimme aus dem Off immer wieder die Vorstellungen der Jugendlichen. Musik rundet das Gesehene ab.

Prolog

Einstieg: Themenaufwurf durch zwei Jugendliche

Szene I Die junge Gertrud als Teil einer starken Familie

Szene II Gertruds Wahl zur Äbtissin (1215- 1217)

Szene III Gertrud, die Kämpferin für das Wohlergehen des Stifts und der Bürger (Umritte ab1219 / Streichen der Verwalterstelle / Kampf gegen Bielefeld 1221)

Szene IV Gertrud, die Bauherrin (Neustadt 1224 /Münsterkirche1220-1280)

Szene V Nachruf der Jugendlichen (Song über Gertrud)

Prolog

Guten Abend meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste, Sie alle sind heute hier, um sich ein Theaterstück über Gertrud von der Lippe anzusehen.

Wir, die Schüler und Schülerinnen der Otto-Hahn-Realschule, wollen dem Weg dieser bedeutenden Frau folgen.

Den Lebensweg Gertruds von der Lippe stellen wir nach bestem Wissen inhaltlich korrekt dar. An einigen Stellen haben wir das Stück jedoch unseren Vorstellungen von Gertrud und ihren Zeitgenossen sowie unseren Möglichkeiten angepasst.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen.

Einstieg:

Hoher Tisch für Pia und Tim vor dem Vorhang auf der Bühne.

*Ein großer Tisch und zwei Stühle stehen mittig auf der Bühne. Zwei weitere Stühle stehen hinten neben dem Bühnenbild. Tisch für Requisiten am Bühnenbild
Alter Ego Wand steht schon auf der Bühne links
Im Hintergrund: Bild vom Herforder Stift, im Gang Baumzäune mit Bildern von Äbtissinnen.*

Die beiden Jugendlichen gehen neben den Zuschauern am Bauzaun mit den Bildern der Äbtissinnen entlang, daddeln mit ihren Handys.

Pia (*bleibt plötzlich stehen, schaut am Bauzaun entlang*):
Was passiert denn hier?

Tim: (*zuckt mit den Schultern*): Was weiß ich? In Herford wird doch ständig gebaut!

Pia: Ja, aber sieh dir mal die vielen Frauenbilder an. Frauen von früher, Mittelalter oder so. Das ist ungewöhnlich. (*bleibt vor dem Bild von Gertrud stehen, sagt zu sich*): Gertrud von der Lippe

Tim (*lacht*): von der Lippe, wieso denn Lippe (*packt sich an den Mund, verharrt.*)

Pia (*schüttelt den Kopf*): Lippe – Lipper – Mensch, die kam aus Lippe

Tim (*verwundert*) Was macht eine Frau aus Lippe im Mittelalter in Herford?

Beide schauen sich fragend an. Stehen jetzt mittig auf der Bühne.

Tim: (*wissend*) Google ist dein Freund. Mal sehen, was der uns zu sagen hat.

„Gertrud gilt als eine der eindrucksvollsten und tatkräftigsten Äbtissinnen. Sie brachte Herford Wohlstand. Gertrud stammte aus dem westfälischen Adelsgeschlecht der „Edelherren von der Lippe“

Tim: Ist klar, mit einem goldenen Löffel im Mund geboren. Typisch. Dann wäre ich auch eindrucksvoll.

Stimme aus dem OFF: Nicht ganz, (*Pia und Tim schauen irritiert um sich nach oben, dann ins Publikum*) Gertruds Familie erhielt erst spät den Adelstitel und besonders reich war sie zunächst auch nicht. Herausragend an der Familie waren allerdings ihre Strategien zur Herrschaftssicherung (*Pia/ Tim schauen sich fragend*) Pia oder Tim: Strategien zur Herrschaftssicherung??? OFF: Das war so. Gertruds Vater Bernhard hatte viele Kinder. Die übernahmen Ämter in anderen Gebieten des Landes. Lebten dort, manchmal heirateten sie auch. So ergaben sich weitreichende Verbindungen. Kam ein Familienmitglied in eine Notlage, erhielt es sofort verwandtschaftliche Unterstützung. Da konnten die konkurrierenden Adligen nur staunen.

Tim: Also Pia, haste gehört. Viele Kinder sind wichtig. Dann man zu.

Pia (*schubst ihn*): Gilt für dich auch. (*lacht*)

(Sie zeigen auf das Bild von Gertrud am Bauzaun.)

Tim: Um diese Frau geht es in unserem Stück.

Pia: Wir werden versuchen, die besonderen Fähigkeiten und Leistungen Gertruds für das Stift und die Stadt Herford deutlich zu machen. Zunächst schauen wir mal, wie sie aufgewachsen ist.

(Gertrud kommt von links auf die Bühne, setzt sich an den Tisch.)

Ah, da ist die junge Gertrud ja schon.

Tim: Oh, da kommt auch ihr Vater Bernhard. (*Pia und Tim Abgang zu ihrem Tisch*)

Szene I) Gertrud als Teil einer starken Familie

(Bernhard kommt von rechts auf die Bühne.

Gertrud *(steht auf)*: Gott zum Gruß, liebster Vater.

Bernhard: Sei begrüßt meine Tochter. *(kleine Pause, schaut ernst)* Ich muss mit dir über deine Zukunft sprechen! *(kurze Pause)* In unserer Familie führt immer der erstgeborene Sohn die Geschicke der Familie weiter. Alle anderen Kinder werden den kirchlichen Weg einschlagen. So wirst du zunächst in einer guten Klosterschule ausgebildet, um einmal eine gute Vorsteherin eines Stiftes zu werden.

Gertrud: *(schaut auf den Boden)*: Ja, mein Vater, ich weiß dies und schlage den Weg gerne ein.

Bernhard: Mit keiner andren Antwort habe ich gerechnet. *(Bernhard nach links ab, um sich umzuziehen.)*

G. setzt sich auf dem Stuhl, legt das Gesicht in ihre Hände und schaut in die Luft.

G. *(Selbstgespräch)*: Du wirst stolz auf mich sein, mein Vater. Ich will eine berühmte Äbtissin werden. *(kleine Pause)*

Aus dem Off: Sie sehen nun, wie Gertrud erzogen wurde!

Glockengeläut Münsterkirche

(Adelheid kommt von links langsam und unwillig auf die Bühne und setzt sich gelangweilt neben Gertrud)

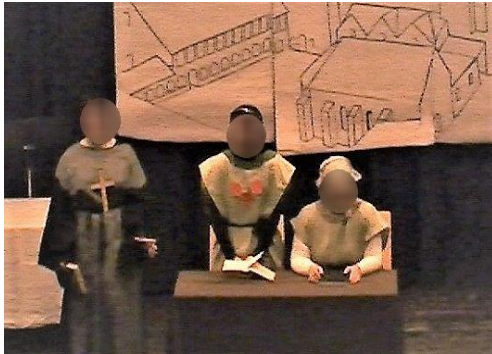
Adelheid: Guten Morgen Gertrud. Na, wie geht es dir heute?

Gertrud: Gut, danke und dir?

Adelheid: Auch gut, wenn nur der Schulunterricht nicht so langweilig wäre. *(gähnt)* Achtung, da kommt unsere Lehrerin, Kanonissin Methild. *(Adelheid setzt sich gerade hin)*

Methild: Guten Morgen meine Schülerinnen. *(Gertrud und Adelheid stehen auf: Guten Morgen Kanonissin Methild)* Dann wollen wir mal mit dem Unterricht beginnen. Ich hoffe, ihr seid gut ausgeschlafen und leistungsbereit! *(Adelheid gähnt)* *(M. sagt mahnend)* Adelheid! *(kleine Pause)* Gertrud, übersetze unseren heutigen Tagesspruch

auf Latein: Was auch immer du tust, tu es klug und bedenke die Folgen.



Gertrud (*springt vom Stuhl auf*) Quidquid agis prudenter agas et respice finem!

Methild: Richtig Gertrud. Sehr gut. Adelheid, was weißt du über Hildegard von Bingen?

Adelheid (*träumt, ist überrascht, zögernd*): Ich? Ja also, sie war eine äh....eine Äbtissin.

Methild:: Soweit richtig, was weißt du noch über sie?

Adelheid: mmh, mmh Hildegard von Bingen... äh, keine Ahnung.

Methild (*erbost*): Adelheid, du willst mir nicht sagen, dass du nicht mehr über diese bedeutende Frau weißt. Ich habe euch erst gestern ihren Lebenslauf diktiert. Wann willst du endlich einmal aufpassen und lernen. Zu morgen schreibst du den Lebenslauf sauber auf und machst drei Wochen Küchendienst.

Adelheid: (*sinkt in sich zusammen, leise*) Oh nein, (*Kanonissin Methild legt die Stirn in Falten, schaut mahnend*) ich meine natürlich (*steht auf, laut*) Werte Kanonissin Methild, ich habe die Strafe verdient und werde mich in Zukunft mehr anstrengen.

Methild: Gertrud! Was weißt du über Hildegard von Bingen?

Gertrud (*springt vom Stuhl auf*): Hildegard von Bingen wurde vermutlich im Jahr 1098 geboren und starb 1179. Sie war Äbtissin und eine bedeutende Gelehrte. Sie wurde als Heilige verehrt. (*während Gertrud dies sagt, macht Adelheid immer wegwerfende Bewegungen*)

Methild:: Sehr fleißig und alles ist absolut richtig. Herausragend!!

Glockengeläut Münsterkirche

Alle auf der Bühne gehen langsam einmal um den Tisch herum, dann von der Bühne und sprechen:

Jungfrau, Mutter Gottes mein
lass mich ganz Dein eigen sein

O Mutter, so komm, hilf beten mir
O Mutter so komm, hilf streiten mir
O Mutter so komm, hilf leiden mir
O Mutter so komm und bleib bei mir.

Zwischenszene

Die Jugendlichen kommen auf die Bühne.

Tim: Gut, dass ich heute geboren wurde und nicht im Mittelalter. Bei uns ist der Unterricht deutlich entspannter.

Pia: Ganz ehrlich, Gertrud muss wirklich clever gewesen sein. Sie soll sogar eine Auslegung des Evangeliums verfasst haben. *(kleine Pause)* Weißt du, was ich mich frage? Wieso haben die männlichen Nachkommen der Familie – außer Hermann natürlich – den christlichen Weg eingeschlagen. Sind die Männer nicht immer Ritter oder so geworden?

Tim: Du hast Recht, das ist merkwürdig.

Stimme aus dem Off: Gut beobachtet ihr Zwei. Die Familie „von der Lippe“ betrieb eine lippisch „kirchliche Familienpolitik“. *(Tim und Pia schauen sich fragend an)*

Tim: Die sind mir irgendwie unheimlich. *(fragend)* lippisch kirchliche Familienpolitik?

Pia: Was das wohl bedeutet?

Stimme aus dem Off: D.h., dass der Familienvorstand Hermann emine Verwandten, die vermehrt Geistliche waren, unterschützte und sollten sie angegriffen werden, auch beschützte. Im Gegenzug halfen ihm seine Brüder und Schwestern, wo immer sie konnten.

Tim: Verstehe: Eine Hand wäscht die andere.

Pia: So ist man immer gut vernetzt. Das ist auch heute ungemein wichtig. Man muss die richtigen Menschen kennen, die einem helfen können. Schon klappt's mit der Karriere.

Stimme aus dem OFF: So ähnlich war es bei Gertrud auch. Sie wollte Äbtissin werden. Eine Äbtissin musste gewählt werden. Dafür benötigte man Unterstützer.

Pia: Das hört sich nicht einfach an. Was musste man eigentlich als Äbtissin alles können?

Tim: Wer wählte sie überhaupt und was dachten die Menschen über Gertrud?

Beide: Fragen über Fragen. (*Beide stellen sich an den Tisch*)

Szene II) Gertrud wird Äbtissin

Stimme aus dem OFF: Gertrud wird zur Äbtissin gewählt.
Wir schreiben das Jahr 1217.

(*Die Kanonissen Methild und Brunhilde kommen von rechts, gehen über die Bühne reden leise miteinander. Dann laut*)

Methild: Hast du schon *gehört*, Gertrud von der Lippe will Äbtissin werden.

Brunhilde.: Keine einfache Aufgabe. (*Pause*) In unserem Stift ist es schon lange nicht mehr still und friedlich. (kl. *Pause*) Immer gibt es Auseinandersetzungen mit den Beamten unseres Stiftes.

Methild.: Weil jeder nur seine persönlichen Vorteile gesehen hat. Es ist für das Stift nicht gut gearbeitet worden. Vieles ist liegen geblieben. Die entstandenen Schäden zu beheben, wird auch finanzielle Folgen haben. Hier muss dringend etwas geschehen!

Brunhilde.: Woher soll diese Gertrud das Geld zur Verbesserung der Verwaltung nehmen. Sie kann ja nicht zaubern.??? (*Schauen fragend/überrascht zum Bühnenrand*)

(*Volquin*) von rechts auf die Bühne, an den Kanonissen vorbei)

Kanonissinnen: (*sich fragend anschauen*): Wer ist denn das?

Brunhilde.: Wer sind Sie und was wünschen Sie?

Volquin: Ich heiße Volquin IV von Schwalenberg-Sternberg, bin Stiftsvogt von Herford und ein Verwandter Gertruds. (*kleine Pause*) Meine Damen, Gertrud hat sich schon als Klosterschülerin als sehr talentiert erwiesen. Ihr

fällt schon etwas Gutes ein, um das Reichsstift wieder aufzubauen.

Methild.: Im Rechnen war sie herausragend. Das können wir in unserer momentanen Situation sehr gut gebrauchen.

Brunhilde.: Sie soll auch Sprachen sehr schnell gelernt haben. Sie kann sogar griechisch.

Methild: Das ist richtig, hilft uns bei der Verwaltung des Stifts aber nicht.

Voquim: Vorteilhaft für die Situation des Stiftes ist es allerdings, dass sie gut verhandeln und blitzschnell reagieren kann.

(Kanonissen gehen zu den Stühlen im Hintergrund, vor dem Bühnenbild, Freeze)



(Tim und Pia von ihrem Tisch aus, erst wenn Bühne leer)

Tim: Ob Gertrud gewählt worden ist?

Pia: Muss ja. Aber wie ist das damals abgelaufen und wo?

Tim: Das wird in der Münsterkirche gewesen sein, wo sonst? Schau mal dort *(zeigt mit dem Finger auf die Bühne)*.

Glockengeläut Münsterkirche

UMBAU:*(Die zwei Stühle von hinten /Bühnenbild werden von den Kanonissen vorne in einer Reihe aufgestellt. Sie setzen sich. Weißes Tuch, Kreuz auf den Tisch)*

Lateinische Messe

Kanoniker kommt auf die Bühne, holt sich einen Stuhl vom Tisch, stellt den anderen Stuhl für den Aufstieg durch Gertrud bereit.

(Kanonissen flüstern)

Kanoniker Anno *(leise aber bestimmend)*: Psst, meine Damen. Die Messe hat doch schon begonnen.

(Kanoniker setzt sich. Man hört Teile der Messe).

Kanoniker Anno *(erhebt sich)*. Meine ehrenwerten Kanonissen, bitte begeben Sie sich jetzt mit mir in die Sakristei zur Wahl der Äbtissin.

(Die Kanonissen und Kanoniker gehen nach links ab).

(Tim und Pia kommen auf die Bühne.)

Pia: Wie hat sich Gertrud wohl gefühlt, war sie aufgeregt?

Tim: Mit Sicherheit war sie so aufgeregt, wie ich vor einer Mathearbeit.

Pia: Oh ja, das kann man sich gut vorstellen.

Tim: Aber eigentlich war die Sache doch klar. Sie hatte ihre Verwandten in wichtigen Positionen und den Kanonissen blieb angesichts der verfahrenen Situation des Stifts gar nichts anderes übrig, als sie zu wählen.

Pia: Zudem soll sie ja auch richtig gut gewesen sein. Trotzdem, so eine Wahl ist bestimmt aufregend. *(gehen wieder an den Tisch)*

Leise Musik

Gertrud *(kommt auf die Bühne von rechts, geht langsam herum, überlegt, Musik wird noch leiser)*: Die Kanonissen, der kaiserliche Notar, zwei Zeugen und die Wahlhelfer sind jetzt in der Sakristei und entscheiden über mich und meine Wahl zur Äbtissin. Puh! Ich bin so aufgeregt.

AE:*(zeitgleich stellt sich AE hinter die Wand)* Gertrud, ich bin deine innere Stimme und sage dir: jetzt reiß dich zusammen. Du bist inzwischen über 40 Jahre alt und kein kleines Schulkind mehr.

Gertrud: Das weiß ich doch, aber was kommt auf mich zu?

AE: Du wirst gegenüber dem König, den Fürsten und den Bischöfen deine Interessen durchsetzen müssen, mit ihnen verhandeln! Verhandeln kannst du doch gut.

Gertrud: Ja, im Kleinen! Aber werden mich die Vertreter der Kirche und des Reiches überhaupt ernstnehmen, kann ich ihnen gegenüber meine Interessen durchsetzen? Kann ich mir als Frau überhaupt Gehör verschaffen?

AE: Aber Gertrud, Äbtissinnen sind immer Frauen. Daran wird es nicht scheitern. Du solltest allerdings den weltlichen und geistlichen Vertretern immer eine umsichtige Gastgeberin sein. Werden sie gut bewirtet, dann sind sie eher verhandlungsbereit.

Gertrud: (*verzweifelt*) Was muss ich denn noch alles machen? Das sind gewaltige Herausforderungen! Ich habe sehr großen Respekt vor all den Aufgaben. Werde ich das alles schaffen?

AE: Liebe Gertrud, das Herforder Stift ist reichs- und papstunmittelbar. Die Äbtissin ist ausschließlich dem König und Papst verantwortlich. Sie ist die mächtigste Frau Westfalens und des ganzen Reiches. Du, Gertrud von der Lippe, wirst als mächtigste Frau alle deine Aufgaben erfolgreich meistern.

Gertrud: (*zweifelnd*) Ich, Gertrud von der Lippe, die mächtigste Frau Westfalens und des ganzen Reiches?
(*Pause*)

AE: (*mahnend*) Gertrud!

Gertrud: (*kurze Pause, dann bestimmt*) Ich, Gertrud von der Lippe, die mächtigste Frau Westfalens und des ganzen Reiches, schaffe das! Ich weiß, was ich kann und was ich will. Ich werde eine gute Äbtissin. Ich schaffe das!

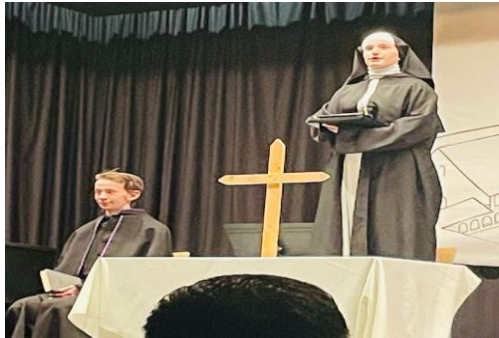
(*Gertrud geht in ab in den Zuschauerraum, AE nach links ab*) *Kanonissen kommen von links in die Mitte der Bühne und setzen sich*).

Kanoniker Anno (*kommt von links auf die Bühne, gibt das Ergebnis bekannt*): Ich, der Kanoniker Anno, gebe Ihnen nun das Ergebnis bekannt (*kunstvolle Pause*): Ohne Gegenstimme wurde die hochverehrte Gertrud II von der Lippe zur Äbtissin des reichsunmittelbaren hochadligen Stifts Herford gewählt.

Leise Musik bis Gertrud den Altar erreicht!!!!!!!

(Umbau während der Musik/ Altar - Tisch mit weißem Tuch, Kreuz/ Licht auf Gertrud)

Gertrud kommt mit dem Evangelienbuch in der Hand langsam auf die Bühne. Kanoniker Anno hilft ihr auf den Stuhl hinter dem Altar. Gertrud legt die Hand auf das Buch und schwört):



Gertrud: Ich, Gertrud II von der Lippe, Äbtissin des freien und edlen Stifts der heiligen Pusinna und Maria zu Herford beeide, dass ich dem Erzbischof als päpstlichen Vertreter treu sein und die Privilegien des Stifts umfänglich bewahren und mehren werde.



(Gertrud geht langsam jetzt nach rechts ab, Kanoniker hinterher. Brunhilde und Methild stehen auf und verbeugen sich, wenn die Äbtissin vorbeigeht.)

Glockengeläut Münsterkirche

Kanonissen (Methild + Brunhild): *(kommen in die Mitte der Bühne, unterhalten sich über die Aufgaben der Äbtissin)*

Methild: Das Ergebnis war ja zu erwarten. Auf Gertrud kommen jetzt vielfältige Aufgaben zu. Hoffentlich schafft sie das.

(im Wechsel mit Brunhild)

Sie leitet auch das Stift auf dem Berg.

Sie trägt die Verantwortung für das Seelenheil ihrer Untergebenen.

Sie ist Grundherrin eines großen Landbesitzes.

Sie ist Stadtherrin, ihr unterstehen Marktrecht und Gericht.

Sie führt ein eigenes Siegel und prägt eigene Münzen.

(Kanonissen kommen zusammen und schauen ins Publikum): PUHH Mal sehen, wie Gertrud sich in ihrer neuen Position macht. *(ab nach rechts)*

(Pia und Tim bleiben an ihrem Tisch stehen)

Pia: Bis zu zwei Jahre sollen diese Wahlen im Mittelalter gedauert haben, obwohl die Situation hier schnelles Handeln nötig machte *(Pause)*. Die finanzielle und organisatorische Situation des Stiftes war katastrophal – wir haben es gehört.

Tim: So lange für eine Wahl, das wäre bei uns heute unvorstellbar. Im Mittelalter war schon alles ganz schön schwierig. Für uns heute UNVORSTELLBAR!

Pia: Naja, nicht ganz, *(Pause)* wenn ich mir ansehe, wie lange heute die Regierung für Entscheidungen benötigt: *(kurze Pause)* Denk mal an die Corona-Maßnahmen oder die Reaktion auf den Ukrainekrieg. *(Pause)* Oder die Pflasterung im Gehrenberg. Unvorstellbar.

Tim: Mal sehen, ob Gertud bei ihren Amtsgeschäften schneller arbeitet.

UMBAU Kreuz weg, braunes Tuch drauf

Szene III) Gertrud, die Kämpferin für das Wohlergehen des Stifts und der Bürger

Stimme aus dem OFF: Gertrud kämpft für das Wohlergehen des Stifts und der Bürger

Stimme aus dem Off: Es ist unglaublich, was die neue Äbtissin alles umgehend anpackt. Sie erkennt sofort, dass sie, um das Stift wieder zu ordnen, vor allem eins braucht: Geld!!... So zögert Gertrud nicht, sich sofort um die Herforder Besitzungen zu kümmern. Sie kontrolliert vor allem, ob die Verwalter ihrer Güter ihre Abgaben in angemessener Höhe leisten.

Gertrud: (von links) Meine Vorgängerinnen haben sich um unsere Gebiete außerhalb des Stifts nie wirklich gekümmert. Sie haben nie überwacht, ob die nötigen Abgaben immer richtig im Stift abgeliefert worden sind. (*schüttelt dabei den Kopf, geht ein wenig umher dann bestimmt*) Das werde ich jetzt sofort ändern, denn hier geht sonst viel Geld für das Stift verloren. Als erstes kontrolliere ich das Gut in Stockum.

Leinwand runter.

(Zeichnung der Rundreise abspielen)

Klara und Ava stehen auf der Bühne, putzen, Bauern spielen Karten



Leinwand hoch

Gutsverwalter Harald (*läuft aus dem Publikum von rechts auf die Bühne*) Hilfe, die Äbtissin Gertrud kommt als erstes zu uns, um meine Bücher zu überprüfen. Oh je, oh je,

hoffentlich findet sie keine Fehler. Wir müssen schnell den Tisch für ein Essen vorbereiten.

(1 Tisch und 3 Stühle werden von Bauern nach Anweisung des Gutsverwalters hin und hergestellt. Harald gibt hektisch Anweisungen, wischt sich immer wieder mit einem Tuch über die Stirn / Ava und Klara decken den Tisch / Die Bauern nach einer Weile ab).

Gutsverwalter: Ist das Essen bald fertig?

Klara: Natürlich. Die Köchin sagt, es ist in einer halben Stunde servierbereit.

Harald: Wir brauchen auch etwas zu trinken. Holt verschiedene Sorten Wein. Ich muss auswählen. Schnell!

(Harald probiert einen Wein)

Musiker spielen das Lied „Was wollen wir trinken“.

(Auf der Bühne Pantomime: Gutsverwalter prüft verschiedene Weine, lehnt sie immer wieder ab)

(Gertrud mit Kanzleischreiberin kommen auf die Bühne. Dienstmädchen Ava + Klara stehen mittig vor dem Bühnenbild, verbeugen sich, wenn die Äbtissin kommt).

Gutsverwalter *(macht eine tiefe Verbeugung, schaut ab und an auf)*: Meine hochverehrte Äbtissin Gertrud von der Lippe, Äbtissin des reichsunmittelbaren, hochadligen Stifts Herford und damit die mächtigste Persönlichkeit Westfalens und des ganzen Reiches, ich fühle mich hochgeehrt über Euren Besuch auf meinem bescheidenen Anwesen und heiße Euch aufs herzlichste willkommen. *(keine Pause)* Welch schönes Kleid Sie heute tragen!

Gertrud: Gutsverwalter, ich muss doch bitten!

Gutsverwalter: Entschuldigung! Entschuldigen Sie vielmals, wie konnte ich nur. Bitte nehmen Sie Platz *(zeigt auf einen Stuhl, rückt ihn zurecht, immer wieder macht er einen Diener. Auch die Kanzleischreiberin nimmt Platz)*

Gutsverwalter: *(ungeduldig, leise zu Ava)* Ava, wo bleibt der Wein? Klara, unsere Gäste haben Durst. Hopp hopp *(will sich mit dem Tuch über die Stirn wischen, schaut es vorher an, steckt es wieder ein)*

(Dienstmädchen kommen gelaufen, füllen die Gläser)

Gutsverwalter (*leise zu Klara*) Haben der Äbtissin die Zimmer gefallen, war alles in Ordnung??



Klara: Äbtissin Gertrud war zufrieden. (*Gutsverwalter wischt sich wieder mit einem Tuch über die Stirn und stöhnt*)

Gutsverwalter: Und das Essen, wir müssen jetzt etwas zu essen anbieten. (*zu Ava*) Tisch auf.

Ava: Natürlich, wir tragen sofort auf, mein Herr. (*bringen das Essen, bleiben am Rand mit den Getränken stehen, schenken ab und an nach*)

Äbtissin: Die Gegend hier scheint sehr fruchtbar zu sein. Es lässt sich hier bestimmt auch gut leben.

Harald: Ja, da haben Sie Recht.

Äbtissin: Ihre Köchin – ein Genie, was die aus einem einfachen Braten gezaubert hat. Köstlich! Auch die Beilagen schmecken hervorragend.

Harald: Ich werde ihr Ihr Lob ausrichten lassen.

Äbtissin: Ich nehme gerne noch etwas Wein. (*kleine Pause*) Herr Gutsverwalter Harald, Sie haben doch einen Förster. Was sagt der, wie ist es um Ihren Wald bestellt.

Gutsverwalter: Nun ja, unser Wald steht gut da. (*überlegt*) Äh, eigentlich.

Äbtissin: Warum eigentlich?

Gutsverwalter: Ja, also (*stottert, schaut verlegen ins Publikum*) Äh, (*hat eine Idee*) Die Wildschweine fressen die jungen Triebe der Bäume ab. Wenn das so weitergeht, haben wir bald kein Holz mehr und können die Abtei damit nicht mehr beliefern.

Äbtissin. Dann lassen Sie sich gefälligst eine Lösung des Problems einfallen.

Gutsverwalter: Natürlich, meine werte Äbtissin. Natürlich.

Gertrud: Gutsverwalter Harald, vielen Dank für das reichliche Essen. Lassen Sie abräumen. Ich möchte jetzt Ihre Bücher sehen. *(Pause wegen des Abräumens)* *(fordernd)* Herr Gutsverwalter Harald, Ihre Bücher. Ich möchte Ihre Bücher sehen. Sorgt Ihr dafür, dass Vieh und Getreide, dass Butter, Honig und Wachs ungeschmälert zur Abtei nach Herford kommen?

Gutsverwalter (hektisch) Die Bücher, ja. *(wischt sich wieder mit dem Tuch über die Stirn, ruft in Richtung der Dienstmädchen)* Holt die Bücher!!

(Sie überlegen, wo die Bücher sein könnten und laufen aufgeregt über die Bühne, kommen mit einigen Unterlagen. Harald gibt sie Gertrud.)



(Probenfoto)

Gertrud und ihre Kanzleischreiberin sehen sie durch. Gutsverwalter, Ava und Klara gehen an den Rand)

Gutsverwalter: *(zu Ava):* Es wird doch alles in Ordnung sein?

Ava: *Wie immer!*

Gutsverwalter (nervös): Oh nein, die Äbtissin ist unzufrieden. Sie zieht ihre Stirn in Falten. Siehst du das? Ava, siehst du es?

Ava: *(genervt, schaut Klara an, beide verdrehen die Augen, abwertende Bewegung).* Ach was, Sie machen sich zu viele Sorgen. Schauen Sie nur, jetzt lächelt die Äbtissin.

Gertrud *(geht auf Gutsverwalter zu, dieser kommt ihr entgegen):* Gutsverwalter Harald, ich bin zufrieden. Ihr habt mir und der Abtei Herford treu gedient. Wir gehen jetzt auf unsere Zimmer und machen uns reisefertig.

Gutsverwalter (lächelt zufrieden). Dann ist ja alles gut!
Unsere Gertrud ist einfach unbeschreiblich gut und **ich** bin es auch.



(Probenfoto)

(Sprung / Wringt Tuch aus, wirft es auf den Boden, ab nach rechts, Mägde klatschen ihrem Chef Beifall, gehen hinterher, nehmen dabei das Tuch mit)

(Gertrud hat jetzt ihren Umhang an/ geht nach vorne an den Bühnenrand, Kanzleischreiberin ist noch nicht zu sehen.)

Gertrud (ruft bestimmt): Kanzleischreiberin. (Pause, geht auf und ab, schüttelt den Kopf) Wo bleibt sie nur wieder? Kanzleischreiberin! (sie kommt) Wir reisen jetzt weiter nach Schöppingen, Rheine, dann nach Ibbenbüren und Lengerich. Schreibe den Verwaltern, dass wir kommen werden. Mal sehen, ob alle so ordentlich gearbeitet haben wie Gutsverwalter Harald (Kanzleischreiberin genervt. Beide nach rechts von der Bühne.)

Stimmen aus dem Off, die die Besuche aufgereggt verkünden:

- > Sie kommt auch zu uns, schnell die Bücher. Schneller!!
- > Wer konnte das ahnen. Mit einer Kontrolle hatte ich erst in einigen Jahren gerechnet.
- > Oh je, ich muss schnell noch etwas nachtragen
- > Die alte Äbtissin war nicht so genau.
- > Hätte ich nur nicht so geschludert.

Kurze Zwischenszene

Tim (vom Tisch aus): Gutsverwalter Harald hatte seine Abgaben ordentlich geliefert. Andere haben es nicht so genau genommen. Die werden nach dem Besuch der Äbtissin bestimmt gewissenhafter arbeiten.

Pia: Wie es aussieht, müsste Gertrud nach dieser Reise aber erst einmal zufrieden sein. Sie hat doch schon eine Menge erreicht.

Gertrud (kommt langsam von rechts auf die Bühne, geht hin und her, schaut in ein Heft, spricht zu sich) Es reicht alles noch nicht. Ich bin mit der finanziellen Situation meines Stiftes immer noch nicht einverstanden. Wo könnte ich noch Verbesserungen vornehmen? (bleibt stehen, überlegt)

Traueranzeige zum Tod des Abteidrostes Heinrich entsteht auf der Leinwand links

„Am letzten Samstag verstarb unserer langjähriger Abteivogt Heinrich. Wir werden ihn immer in ehrender Erinnerung behalten“

Gertrud (liest die Anzeige laut vor, überlegt) Was hat eigentlich dieser Verwaltungschefs meines Stifts getan, was nicht auch von anderen Bediensteten erledigt werden könnte? (Pause) Nichts. Nichts, das seine Bezahlung rechtfertigt. (Ruft laut) Kanzleischreiberin!

Kanzleischreiberin: (gelangweilt, kommt von rechts auf die Bühne)

Gertrud: (ruft noch einmal laut) Kanzleischreiberin! (Kanzleischreiberin geht zu Gertrud) Haltet fest: Mit dem Tod des Abteidrostes Heinrich, den wir tief bewegt zur Kenntnis nehmen müssen, entfällt sein Amt unwiederbringlich. Habt Ihr das?

Kanzleischreiberin (schreibt, schaut auf): unwiederbringlich. Ja, habe ich. Sind Sie sicher, dass das Amt überflüssig ist. (schüttelt den Kopf, Unverständnis ausdrücken,)

Gertrud (bestimmt): Bin ich! Wir müssen wirtschaftlicher arbeiten, sonst kann sich das Stift nicht ohne fremde Hilfe halten. (Gertrud zum Bühnenbild, Freeze) / (Kanzleischreiberin geht verständnislos nach rechts)

Kurze Zwischenszene:

Pia und Tim (*bleiben am Tisch stehen*)

Tim: Für das Wohlergehen ihres Stiftes hat Gertrud aber alles getan.

Pia: Stimmt schon irgendwie. Aber mir fällt dabei auf, dass Geschichte erstaunlich aktuell ist.

Tim: Wie das?

Pia: Wie oft liest man, dass Unternehmen, um wirtschaftlich besser dazustehen, Mitarbeiter entlassen. Umstrukturierung nennt man das wohl.

Auflösung des Freeze. Gertrud geht in die Mitte der Bühne.

Gertrud: (*verzweifelt*) Ich brauche mehr Geld, viel mehr Geld. (Dann einige Töne aus dem Lied: I need a dollar) Was kann ich tun? (*überlegt, Pause*) Ich sollte meine guten Beziehungen zu Papst Gregor (IX) nutzen. Er war mir doch schon früher beim Herforder Marienstift auf dem Berg eine Hilfe. (*ruft laut*) Kanzleischreiberin!!

Kanzleischreiberin (*kommt gelangweilt an den Bühnenrand, murmelt verständlich*) Will sie etwa schon wieder einen Brief schreiben? Diese viele Korrespondenz nimmt meiner Meinung nach aber überhand. (*schaut einen Besucher an*) Das ist richtig Stress für mich. Finden Sie dieses viele Schreiben nicht auch übertrieben?

Kanzleischreiberin (*auf der Bühne angekommen, zu Gertrud ausnehmend freundlich*): Wehrte Äbtissin, was darf ich heute für Sie schreiben? (*man sieht Gertrud diktieren und Kanzleischreiberin schreiben, Pantomime, Kanzleischreiberin geht nach rechts ab, Gertrud sitzt am Schreibtisch, Freeze*)

Gertrud (*kommt wieder in die Mitte, ungeduldig*) Wie lange dauert das denn noch? Ich habe doch schon vor Wochen geschrieben. Ich höre Pferdegetrappel. Das wird der Brief sein. (*Kanzleischreiberin von rechts übergibt den Brief, zurück nach rechts.*)

Gertrud (*hält einen Brief in der Hand, liest laut*)

Ich, Papst Gregor IX, gewähre jedem, der am 23. April – dem Tag des Festes der heiligen Pusinna – das Herforder Marienstift auf dem Berg besucht, einen 40tägigen Ablass, dem bleibt dadurch 40 Tage lang das Fegefeuer erspart.

(Gertrud begeistert, dann vor Bühnenbild, freeze)

Stimme aus dem Off: Da wegen dieser Ablassregelung des Papstes viele Pilger Herford aufsuchten, erhielt nicht nur das Stift erhebliche Einkünfte, sondern auch die Herforder Gastwirte und Kaufleute profitierten von den Besuchern.

Kurze Zwischenszene

Pia (fröhlich) Jetzt haben Gertrud und ihre Bürger aber genug Geld und alles wird gut.

Tim (bestimmt) Ende gut alles gut!

Stimme aus dem Off: Da irrt ihr euch. Ja, Geld ist jetzt genug da. Für Gertrud, ihre Gutsverwalter und die Kaufleute – also für das ganze Stift, die ganze Stadt. Plötzlich ergeben sich aber ganz andere Probleme. Seht selbst:

(Gertrud sitzt am Tisch, studiert ihre Bücher, aufgeregte Bauern stürmen von links auf die Bühne, aber nicht bis zu Gertrud, schimpfen, (Ihr Gespräch: was sollen wir jetzt machen / sie rauben uns unser Holz und bauen ihre Häuser damit /unverschämt /das muss gerächt werden.)

Ihr Gutsverwalter Gottfried kommt mit hoheitlichem, aber energischen Schritt auf die Bühne von links, wendet sich an Gertrud.

Gutsverwalter Gottfried (aufgeregt): Wehrte Äbtissin Gertrud, Ihr seht, wie aufgebracht meine Bauern sind. *(Bauern gestikulieren jetzt nur noch)* Die Ravensberger haben uns unser Holz gestohlen.

Bürgerin Gerda (von links. wütend, geht dazwischen): Mein Mann kann seinen Handel nicht mehr gewinnbringend betreiben, weil die Ravensberger am Tor

zu ihrer neugegründeten Stadt Zoll auf unsere Produkte erheben. *(Alle auf der Bühne im Freeze)*

Stimmen aus dem Off: *Menschen aufgereggt, unruhig: Plötzlich, Zoll auf unsere Produkte/ Da sind wir doch schon immer langgefahren/ wie sollen wir das überleben/ Ich muss Konkurs anmelden, wenn sich das nicht ändert/ Wie soll ich dann Frau und Kinder ernähren/ die Bürger unserer Stadt können die hohen Preise kaum mehr bezahlen / Sie verhungern uns -*

(Auflösung Freeze)

Gertrud *(verzweifelt):* Meine Damen und Herren, auch unserem Stift gegenüber sind sie wortbrüchig geworden. Wir müssen reagieren! *(zögert, dann entschlossen)* An die Waffen, zerstört die Stadt Bielefeld *(alle nach links ab, schreien Yeah!)*

Leinwand geht runter - (Zeichnungen: Schlacht um Bielefeld)

Leinwand wieder hoch

Ein Kämpfer, *(etwas derangiert, läuft auf die Bühne, macht sich seine Kleidung und die Hände sauber):* Diese Bielefelder haben wir erfolgreich zurückgedrängt. Die wagen es nicht mehr, auf unsere Waren Zoll zu erheben. Wie auch. Es gibt ja keine Stadt Bielefeld mehr *(lacht hämisch /mit dem Schwert ins Publikum zeigen)* Legt euch nie mit Herfordern an! *(verlässt die Bühne, lacht dabei hämisch)*



Zwischenszene mit Pia und Tim

Pia und Tim kommen auf die Bühne

Pia: Was war das für eine Frau. (*überlegt*) Gertrud, die geschickte Verhandlerin, die Wohltäterin, die alles für ihr Volk tut und ...

Tim: die Feldherrin, kampfesbereit, brutal und das als Äbtissin. Wie verträgt sich das?

Pia: Vielleicht, weil das im Mittelalter üblich war, dass Geistliche zum Kampf aufriefen (*überlegt*) Vielleicht, weil es ihrem Stift durch das Verhalten der Bielefelder schlecht ging.

Tim: Und vor allem weil es ihren Bürgern schlecht ging.

Pia: Und vor allem weil es ihren Bürgern schlecht ging und sie alles für ihre Bürger getan hat. Ich habe im Internet gelesen, dass sie ihren Bürgern sehr entgegengekommen ist. Sie war ihrer Zeit damit voraus. Sie soll sogar für ihre Untertanen einen neuen Stadtteil gegründet haben.

Tim: Und wo ist der?

Pia: Warte mal, Da steht (*schaut auf ihr Handy*): der Stadtteil heißt Neustadt.

Tim: Hä? Wo ist das denn?

Pia: Moment (*schaut wieder auf ihr Handy*) Neuer Markt.

Tim: Mal sehen, wie der entstanden ist.

Beide nehmen die Stühle mit und gehen zum Tisch.

Szene IV Die Bauherrin

Stimme aus dem Off: Gertrud gründet die Neustadt und baut die Münsterkirche

Bau der Neustadt

Auf der Bühne erscheinen aufgeregte Bürgerinnen von rechts, die Äbtissin sitzt am Schreibtisch, ist beschäftigt. Schaut auf, als die Bürgerinnen erscheinen.

B Irene: *(fordernd)* Wir brauchen dringend einen eigenen Ort, an dem wir leben können, denn wir sind sooo viele geworden.

B Gerda *(kommt erst jetzt und schiebt Irene weg, Irene geht auf die andere Seite Gerda sachlich):* Das milde Wetter, die guten Ernten. Es lässt sich gut leben in dieser Stadt. Die Bevölkerungszahl ist gestiegen. Zudem sind wir doch schon lange eine Art Doppelstadt, mit einem eigenen Rat.



B Irene *(einschmeichelnd):* Werte Äbtissin, **bedenken Sie** doch einmal. Wir bringen durch **unseren Handel** der Abtei auch immer mehr Geld ein. Geld benötigen sie so doch immer noch dringend.

Gertrud *(sachlich)* Ich sehe euer Problem schön länger und habe bereits den Erzbischof von Köln um Erlaubnis gebeten, eine Stadt für meine Bürger gründen zu dürfen. *(Pause, dann laut)*

Der Erzbischof Engelbert I von Köln erlaubt mir, eine Stadt für meine Bürger zu gründen.

Bürgerinnen: Wie schön! Endlich! Das ist prima! Dann wird alles gut!

Gertrud: Ich habe bereits einen Baumeister bestellt, der sich zutraut, diese große Aufgabe zu verwirklichen.

Baumeister tritt von rechts auf. Bürgerinnen an den Rand, hören zu. Baumeister geht auf Gertrud zu.

Baumeister Balduin: (unterwürfig) Werte Äbtissin Gertrud, Sie haben mich rufen lassen?!

Bürgerin Irene: Der Baumeister!

Bürgerin Gerda: Lass uns gehen. Da wollen wir nicht stören (*ab links*)

Gertrud: Ja, Herr Balduin. Ich möchte für meine Bürger ein neues Stadtgebiet bauen. In unserem Vorgespräch haben Sie sich diese große Aufgabe zugetraut. Zudem habe ich viel Gutes von ihrer Arbeit gehört und gesehen.

Balduin: Wie schön, dass Sie dabei an mich als Baumeister gedacht haben. Vielen Dank. Das ist eine große Ehre.

Gertrud: Als Äbtissin benötige ich natürlich in jedem Stadtteil eine Kirche. Bauen Sie mir also eine Kirche für die Neustadt. Nicht zu groß und nicht zu klein. Einen Marktplatz müssen wir natürlich auch haben.

Balduin: Nicht zu groß und nicht zu klein. Ich verstehe genau, was Sie meinen, werte Äbtissin.

Gertrud: Ich muss doch bitten, Herr Balduin, zügeln Sie sich.

Balduin: (tiefe Verbeugung) Mein Übermut. Ich bitte um Vergebung.

Gertrud: Also gut. Was benötigen wir noch? Die Straßen könnten sternförmig zu diesem Platz führen. Vielleicht noch ein neues Rathaus?



Balduin: Natürlich, meine Äbtissin. Allerdings gibt es ein Problem: die Gegend, in der die neue Stadt entstehen soll, ist ausnehmend sumpfig. Bevor es mit der Stadtgründung richtig losgehen kann, muss erst einmal der Boden trockengelegt werden.

Gertrud: Herr Balduin, da werden Sie schon eine Lösung finden, dafür habe ich Sie schließlich eingestellt.

Balduin: Natürlich, natürlich finde ich eine Lösung, werte Äbtissin Gertrud.

Stimme aus dem Off. Monate später

B Irene (von rechts wütend): Der Bau der Neustadt dauert aber jetzt schon ganz schön lange. (kleine Pause) Ich bin ungeduldig. Allmählich sollte es fertig werden. (kleine Pause) Oh, die Äbtissin kommt. Sie sieht sehr ernst aus, ob sie uns etwas zu sagen hat.

Gertrud: Liebe Bürgerinnen und Bürger, nun bekommt ihr eure eigene Stadt mit prächtigen Häusern.

Beifall aus dem Off im Wechsel mit Juhu - Rufen.

UMBAU: Stühle und Tisch in den Hintergrund

Zwischenszene

Pia und Tim auf der Bühne, zeigen auf ihre Häuser (über Beamer)



(in Ermangelung einer zweiten Beamer-Fläche mit ausgedruckten Fotos)

Pia: Schau, welche Häuser ich auf dem Neuen Markt gesehen habe. Sieh mal hier, die Stufen am Dach, wie reich verziert sie sind. Das sieht doch wirklich sehr schön aus.

Tim: Einen verzierten Giebel hat auch mein Haus, das Gertrud gebaut hat. Gertrud war eine großartige Bauherrin.

Stimme aus dem OFF: Stopp! Liebe Pia, lieber Tim, euer Eifer, das Werk Gertruds zu loben, ist ehrenwert, aber leider stimmt das nicht. Die Häuser wurden so, wie sie heute aussehen, erst viel später - im 16. Jahrhundert - gebaut. Früher standen dort Holzhäuser, die leider abbrannten oder auch zerfielen. Aber ohne Gertrud hätte es die Neustadt und damit auch Häuser dort nicht gegeben.

Tim: Siehst du, wie wichtig Gertrud für die Neustadt war.

Pia: Die Münsterkirche, die hat Gertrud doch auch gebaut. Steht die noch so, wie sie von Gertrud geplant war oder ist ihre Kirche auch nicht mehr vorhanden?

Stimme aus dem Off: Ja, die hat sie so geplant, wie sie heute noch zu sehen ist. Allerdings fehlen viele Gebäude, die damals gebaut wurden. Lauscht doch einmal dem Gespräch zwischen den Bauarbeitern und dem Baumeister.

Bau des Münsters

UMBAU:(Die Wand des Münsters muss aufgebaut werden die beiden Bauarbeiter ziehen jeweils eine Reihe Steine (Kartons) auf die Bühne, einer von links der andere von rechts)

(Zwei Bauarbeiter arbeiten an der Baustelle, schleppen Steine hin und her, schlagen Putz ab)

Bauarbeiter Burkhard: Mensch Arnold, das ist ja eine Plagerei. Die Steine des alten, zum Teil abgebrannten Gebäudes säubern, um sie dann wieder weiter zu verarbeiten.

Bauarbeiter Arnold: Damit spart Gertrud Geld für andere Gewerke. Es wird eine schöne, sehr schöne Kirche werden.

Bauarbeiter Burkhard: Aber ist das alles nötig? Eine kleinere Kirche hätte es doch auch getan. *(kl. Pause)* Selbst die Kanonissen sollen eigene Häuser bekommen. Wird unsere Äbtissin Gertrud größenwahnsinnig?

Bauarbeiter Arnold: Das kann man so nicht sagen. Zum einen hat sich das Zusammenleben in einem Stift gewandelt. Dem muss Rechnung getragen werden. Getrennte Wohnungen für die Stiftsdamen, eine Residenz für die Äbtissin. *(werkelt irgendetwas, schaut wieder auf)*

Gertrud legt sehr viel Wert auf eine Ausrichtung nach neusten Vorstellungen. Sie reagiert auf Veränderungen und will mit der Zeit gehen. Zum anderen muss sie dem stärker werdenden Bürgertum gegenüber ihre Macht und Stärke demonstrieren.

Bauarbeiter Burkhard: Verstehe. Gertrud will mit der Kirche und den anderen Gebäuden ein Zeichen ihrer Macht setzen. Nachvollziehbar! Meine Frau Eda sagt auch immer, wir brauchen ein größeres Haus, damit alle sehen, wie gut es uns geht. *(kleine Pause)* Aber: was das alles kostet. Die Äbtissin braucht doch eigentlich immer Geld. *(traurig)* So wie ich! Woher hat sie jetzt so viel, um diese Kirche zu bauen? Was sage ich Kirche... es wird eher ein Dom werden.

Währenddessen kommen Gertrud und Balduin langsam nach vorne, sind im Gespräch vertieft

Bauarbeiter Arnold: Gib mir mal den Stein dort. Oh je, der Baumeister kommt. und die Äbtissin ist auch dabei!

Legt den Stein auf die Mauer. Ein Stein fällt ins Publikum.

Bauarbeiter Arnold (zum Zuschauer): Könnten Sie mir den Stein schnell hochreichen. Sonst bekomme ich riesigen Ärger. Der Baumeister und die Äbtissin kommen.

Stein wird aus dem Publikum gereicht.

Gertrud (schaut sich um): Guten Morgen an die fleißigen Arbeiter.

Bauarbeiter (springen auf, verbeugen sich): Guten Morgen werte Äbtissin.

Gertrud: Herr Balduin, ich sehe, die Arbeit geht gut voran. Und sie haben Ihre Arbeiter im Griff.



Balduin: Allerwerteste Äbtissin, was haben Sie anderes von mir erwartet. Ich bin als der beste Baumeister weit über die Grenzen dieses Landes hinaus bekannt.

Gertrud (genervt): Schon gut, schon gut. Denken Sie aber ganz besonders an die Säulen, die das Dach der Kirche tragen. Sie müssen mächtig und stark sein.

Ich möchte nicht, dass mein Bau einen so schrecklichen Einsturz erfährt, wie der Paderborner Dom meines Bruders.

Was **ich** baue, ist haltbar – für immer und ewig.

Balduin: Natürlich. Die Säulen halten diese Kirche die nächsten hundert Jahre und länger. Ihre Kirche wird dem Paderborner Dom in nichts nachstehen. Nein, er wird noch imposanter und mächtiger sein.

Gertrud: Herr Balduin, ich vertraue Ihnen. Weiterhin gutes Gelingen. *(ab) (Arbeiter verbeugen sich)*

Balduin:

(zu sich) Dom *(kl. Pause)* Dom ist gar nicht so falsch. Ich bin sooo gut.

(zu den Arbeitern) Ihr habt es von der Äbtissin gehört.

Diese Kirche sucht ihres Gleichen und wird weit über Herford hinaus Aufsehen erregen.

Gertrud will nicht nur mit der Zeit gehen, lieber Arnold, sie ist ihrer Zeit immer voraus. Eine solche spätromanische

Hallenkirche gibt es in ganz Deutschland noch nicht. Gertrud II von der Lippe ist eine großartige Bauherrin, die genaue Vorstellungen hat. Zudem ist die Kirche das Ergebnis einer intensiven Planung und herausragenden Architektur des Baumeisters. (*macht sich groß, zeigt auf sich, er lobt sich selbst*)

Bauarbeiter Arnold: Mein Kollege Burkhard hat aber nicht unrecht, wenn er sich fragt, woher die Äbtissin das Geld hat.

Balduin: Soso, ihr macht euch Sorgen um die Finanzierung anstatt zu arbeiten. Habt ihr keine anderen Probleme? (*Pause, überlegt*)

Woher Gertrud Geld für den Bau der Kirche genommen haben könnte? Ich weiß es auch nicht genau. Aber jetzt, wo ihr es fragt, macht es mich unruhig. Kann sie mich überhaupt bezahlen. Ich meine, so ein kreativer, intelligenter, fachmännischer Kopf, wie ich einer bin, der kostet.

Bauarbeiter Burkhard (*wirft schnell seine Antwort ein*): Also meine Frau Eda sagt immer, man muss nur wissen, wo man es herkriegern kann.

Balduin: Das ist keine Antwort.

Arnold (*schaut fragend*): Vielleicht eine Erbschaft???

Balduin: Nein, die machte sie leider nicht. (*blickt ins Publikum*) Hat vielleicht jemand von Ihnen eine Vorstellung, woher sie das Geld hat? (*warten, ob eine Antwort aus dem Publikum kommt*) (*ggf. Auflösung durch die Off-Stimme*: Die Ablass-Regelung brachte genug Geld ein.)

Balduin: Gott sei Dank, dann ist meine, äh ... unsere Bezahlung gerettet und der Bau kann ungehindert weitergehen.

Glockengeläut

Zwischenszene

Pia und Tim kommen auf die Bühne.

Tim: Die Münsterkirche ist wirklich wunderschön geworden.

Pia: Schade, dass Gertrud die Fertigstellung der Kirche nicht mehr erlebt hat.

Tim: Nach ihrem Tod haben die nachfolgenden Bauherren sogar Veränderungen in Gertruds Planung vorgenommen.

Pia: Und trotzdem ist es ihr Verdienst, dass wir diese eindrucksvolle Kirche heute in Herford haben. Wie viele Besucher stehen bewundernd vor ihr? *Zeigt auf Kirche, die auf Seitenleinwand erscheint.*
(Beide gehen auf ihren Platz.)

Szene V Laudatio

Alle SchauspielerInnen kommen, legen dabei ihre Kopfbedeckung ab, um zu zeigen, dass sie im Jetzt sind und bestaunen die Kirche (über Beamer an der Seitenwand)

J.: Schaut mal, die Kirche ist einzigartig geworden.
O.: so etwas habe ich noch nie gesehen
L. + L.: Schau mal die dicken Säulen
V. + D.: Die halten was aus
A. + R.: ist das da oben nicht die lippische Rose
R.: Familienwappen eben, das musste eingebaut werden
H. + L.: Und schaut mal, da hat sich Balduin, der Bauherr, in Stein verewigen lassen.
L. + L.: Typisch, der Balduin war doch ein Angeber.
M. + K.: Schau mal, Gertrud ist draußen auch noch einmal zu sehen.

Immer einer kommt nach vorne und sagt:

R.: Gertrud, die tat was
L.: Gertrud, die zeigte Stärke
A.: Gertrud war eine Macherin
V.: Gertrud war aber auch fürsorglich
O.: Gertrud, die Frau, die was schaffte!!

Pia drängt sich nach vorne neben T.: Sieh' mal, wie begeistert alle von Gertrud sind. Mensch T., du singst doch so gut. Kannst du nicht ein Lied über Gertrud singen, geht das?

T.: Ich kann es ja mal versuchen.

O. stellt sich zu T., nimmt seine Gitarre, spielt die ersten Töne, dann beginnt der Song. Die Gruppe klatscht den Refrain mit und bewegt sich dazu.

Gertrud-Lied

Gertrud, wie du aussahst, weiß man nicht genau.
Doch für uns ist sicher: Du warst `ne starke Frau!
Doch für uns ist sicher: Du warst `ne starke Frau!
Hey, Gertrud – hey, Gertrud!

Dein Wirken als Äbtissin setzt sich noch fort.
Wir find`n deine Spuren an manchem Platz und Ort.
Wir find`n deine Spuren an manchem Platz und Ort.



Hey, Gertrud – hey, Gertrud!
Hey, Gertrud - hey, Gertrud !
Du stammtest aus dem Lipperland
und warst bisher uns völlig unbekannt.
Jetzt aber kennen wir dich ziemlich gut!
Hey, Gertrud – hey, Gertrud!

Du gründest die Neustadt, sahst schon damals ein:
Regier`n und entscheiden sollt` keiner ganz allein.
Regier`n und entscheiden sollt` keiner ganz allein.
Hey, Gertrud – hey, Gertrud!

So teilst du mit Bürgern deiner Stadt die Macht
und hast zudem das Münster neu auf den Weg gebracht.
Und hast zudem das Münster neu auf den Weg gebracht.
Hey, Gertrud – hey, Gertrud!

Hey, Gertrud – hey, Gertrud!

.....

Und liegt auch deine Zeit ewig lang zurück,
so warst du doch für Herford, uns`re Stadt, ein Glück.
So warst du doch für Herford, uns`re Stadt, ein Glück.
Hey, Gertrud – hey, Gertrud!

Hey, Gertrud – hey, Gertrud!

.....

Bye, Gertrud! Vor deiner Kraft und deinem Mut
zieh`n wir jetzt hier und heut` symbolisch uns`ren Hut.
Zieh`n wir jetzt hier und heut` respektvoll uns`ren Hut.
Bye, Gertrud – bye, Gertrud